

Bericht Wander- und Kulturwoche Leipzig vom 01. bis 08. September 2012

Nach der Schwarzwaldwanderwoche 2010 stand zwei Jahre später die Wanderwoche Leipzig an, die der Wanderführer von vornherein als Wander- und Kulturwoche angelegt hatte und dabei auf Johann Wolfgang von Goethe hörte, der schon in seinen Leipziger Studienjahren (1765 bis 1768) das Hohelied auf Leipzig gesungen hat „Mein Leipzig lob ich mir,es ist ein Klein-Paris und bildet seine Leute“.

Die Unterkunft und einzelne Wanderabschnitte hatte der Wanderführer 10 Monate zuvor mit der Partnerin erkundet bzw. angemeldet.

Zu einem Einführungsabend in Organisation und geplante Touren fanden sich die zunächst 20 gemeldeten Wanderfreunde im „Hotel Heinemann“ ein, um die offenen Fragen zu besprechen und über das angebotene Kulturprogramm abzustimmen. Man einigte sich einheitlich auf die Bahnfahrt und billigte das Kulturprogramm, das in groben Zügen feststand.

1. Tag, Samstag, 01. September

Am Samstag trafen sich alle im Bahnhof, um mit dem IC 2035 -ohne umzusteigen- Leipzig zu erreichen. Im Zug trank man vor Hannover gemeinsam einen Schluck Sekt, um auf die Woche einzustimmen. In Hannover stieg unser Gast Margret mit dazu. Die Gruppe traf pünktlich im Leipziger Hauptbahnhof ein und zog mit den Koffern zu Fuß die 400 m zum Hotel „Motel One“ an der Nikolaikirche in der Leipziger Innenstadt. Im Hotel konnten alle 16 Wanderfreunde bereits die neu hergerichteten Zimmer beziehen und sich auf den ersten Stadtrundgang vorbereiten. Zunächst war die Überraschung groß, weil man auf die gewohnten Schränke und Schubladen verzichten musste, aber nachher war man froh, in diesem günstig gelegenen Stadthotel einquartiert zu sein.

Am Nachmittag führte der Wanderführer die Gruppe in einem Rundgang durch die Altstadt, wo alle einen ersten Eindruck von dieser pulsierenden Großstadt gewannen. Den Abend verbrachte man im „Thüringer Hof“ bei gutbürgerlichem / sächsischem Essen und Leipziger Bier.

2. Tag, Sonntag, 2. September

Am Sonntagmorgen waren in der Hotel-Lobby alle Tische mit frühstückenden Gästen besetzt; die Wandergruppe hatte es auch nicht eilig, war man doch erst für 11:30 Uhr mit der 1 ½ -stündigen Busrundfahrt von der Leipziger Tourist-Info am Bahnhof verabredet. Die meisten Wanderer folgten dem Wanderführer zum ehemaligen Uni-Turm (MDR-Hochhaus) am Augustusplatz, wo man für 3,- € auf die Aussichtsplattform fahren und dort einen herrlichen Rundblick über die zu Füßen liegende Stadt genießen konnte. Von hier aus konnte man wunderbar die Auewälder im Stadtnorden und Stadtwesten mit dem großen „Clara-Zetkin-Park“, die Rennbahn, im Stadtsüden das wuchtige Völkerschlachtdenkmal und den Südfriedhof, die Wandergebiete der folgenden Wandertage sehen. Anschließend ging die Gruppe zum wiedereröffneten Grassmuseum mit dem „alten Johannisfriedhof“ zum Hauptbahnhof zurück, wo man die verbleibende Zeit bis zur Abfahrt des Busses im neu gestalteten Einkaufszentrum verbrachte. Die Gottesdienstbesucher hatten sich auch wieder am Bus eingefunden, der die Touristengruppe mit sachkundiger Führung durch Leipzig schleuste. Der Stadtführer lotste den Bus zunächst zum Waldviertel und vorderen Gohlis mit Schillerhaus und „Gohliser Schlösschen“, durch das Rosental mit dem Zoo, vorbei an der neuen Fußballarena, dem Universitätsbereich der ehemaligen Leipziger Hochschule für Körperkultur und Gesundheit (heute Hochschule für Wirtschaft), durch den Vorort Plagwitz mit seinen vormaligen Industriegebäuden und heute neu gestalteten schicken Eigentumswohnungen an der Weißen Elster und am „Karl-Heine-Kanal“. Man durchfuhr die Auelandschaft mit dem „Clara-Zetkin-Park“, die Südvorstadt mit dem ehemaligen Schlachthof und der heute neu aufgebauten „Medienstadt“ mit den MDR-Studios. Vorbei am „Gasometer“ mit dem weltgrößten 360-Grad-Panorama mit der Asisi-Ausstellung „Amazonien“ ging es zum Völkerschlachtdenkmal, zurück in die Innenstadt über das alte Leipziger Messegelände, dem „Haus des Buchs“, den „Bayerischen Bahnhof“ zum Hauptbahnhof. Der Busfahrer war so freundlich und fuhr die Wandergruppe nach Abschluss der Rundfahrt zum „Apels Garten“, wo man im Nebenzimmer gut zu Mittag aß.

Anschließend wanderte man bei schönstem Sonnenschein durch den nahegelegenen „Clara-Zetkin-Park“, am Scheibholz vorbei über die Elster zur „Nonne“ nach „Plagwitz“, wo in einem Eiscafé gerastet wurde. Anschließend ging es weiter zum Palmgarten am Elsterbecken, wo sich die Leipziger bei schönstem Spätsommerwetter erholten, zur Kleingartenanlage Dr. Schreiber mit „Schreibers Restaurant und Biergarten“ (Schreibergartenmuseum).

Hier war die Gruppe angemeldet; Nackensteak und Wurst vom Grill mit Kartoffelsalat mit frisch gezapftem Bier im Biergarten schmeckte bestens. Nach halbständigem Fußweg erreichten die Wanderer, vollgepackt mit Eindrücken von Leipzigs schönster Seite, das Hotel, wo man sich wie am Vorabend zu einem Absacker an den großen Tisch in der Lobby setzte. Man verabredete sich für den nächsten Tag zur Tageswanderung im Stadtsüden, um den „Cospudener See“, einer rekultivierten ehemaligen Braunkohlegrube.



3. Tag, Montag, 3. September

Nach zwei Tagen Stadt freute man sich auf den Rundwanderweg um den „Cospudener See“. Mit 12 km Wegstrecke ist der Rundweg genau so lang wie der Weg um das heimatlichen Zwischenahner Meer. Der Wanderführer kaufte für die Gruppe drei Tageskarten für die Straßenbahn An- und Abfahrt nach Markkleeberg

Die Schulferien in Sachsen waren vorbei, so waren es überwiegend Senioren mit und ohne Badebekleidung, die sich an den Badestränden am Nordufer sonnten. Die Wandergruppe genoss die Natur, die Sonne und die schöne Seenlandschaft. Auf halber Strecke rastete man auf der Bistumshöhe. Dies ist eine 131,2 m hohe Erhebung zwischen dem Cospudener See und dem BELANTIS Vergnügungspark Leipzig südlich von Leipzig. Der Name geht auf das Waldgebiet "Bistum" zurück, welches sich vor Beginn der Abbautätigkeit für den Braunkohlentagebau in unmittelbarer Nähe befand. Im Rahmen der EXPO 2000 wurde auf der Bistumshöhe ein 35 m hoher Aussichtsturm errichtet, welcher mit seiner Form an die früheren Industrieschlote erinnern soll. Von der Bistumshöhe bietet sich dem Besucher mit dem Cospudener See im Nordosten und dem in Flutung befindlichen ehemaligen Tagebau Zwenkau im Süden ein einzigartiges Panorama auf den Kontrast zwischen bereits fertiggestellter und in Sanierung befindlicher Bergbaufolgelandschaft. Einige erklimmen den Turm und erfreuten sich an dem großartigen Rundblick. Am Imbiss auf der Bistumshöhe probierten einige Wanderer gut zubereitete Bisonwürste.



Nach ausgiebiger Rast ging es auf dem Uferrundweg weiter. Unterhalb der Bistumshöhe konnte man einen Blick auf ein besonderes Weidetier erhaschen: beidseits des Uferrundweg wurden eine Bisonherde sowie Sikawild angesiedelt. Neben ihrem Schauwert erfüllen die Tiere besonders die Aufgabe, das Gelände von Bewuchs frei zu halten und so den gewünschten Offenlandcharakter des Gebietes zu erhalten.

Nach gut einstündigem Wandern auf einem gut angenommenen Freizeitweg, auf dem Skater und Rad- und Rollerfahrer neben Spaziergängern ihrem Freizeitsport frönten, erreichte die Gruppe die Marina mit den Strandcafés am Ostufer des Sees, unmittelbar neben dem Schloss Zöbiger und dem Golfplatz. Hier hatte Wanderfreundin Inga die passende Gelegenheit, ihren Badeanzug anzuziehen und in dem klaren Wasser des Sees zu baden. Die Gruppe genoss den Ausblick bei Kaffee und Kuchen, ehe es dann noch eine knappe Stunde zur Straßenbahnhaltestelle ging. Ein schöner Wandertag mit viel Sonne ging zu Ende.



Am Abend war die Gruppe in „Auerbachs Keller“ zum Abendessen angemeldet. Das ist bei einer Leipzigwoche natürlich ein Muss. Für die Gruppe war ein großer Tisch bestellt; das Essen schmeckte allen gut und preislich konnte man nicht von Nepp reden. Bei guter Unterhaltung ging der Wandertag zu Ende. Nach Rückkehr zum Hotel setzte man sich wieder zum Absacker zusammen.

4. Tag, Dienstag, 4. September

Hier war wieder Stadt angesagt. Es ging in den Südosten Leipzigs mit dem Endziel „Gasometer“. Nach Verproviantierung in der Grimmaischen Straße zog die Gruppe zum Bayerischen Bahnhof, weiter durch das weitläufige Gelände der Medizinischen Hochschule mit den Krankenhäusern, durch den „Friedenspark“ zur „Russischen Gedächtniskirche“. Hier legte man einen Stop ein und besichtigte das orthodoxe Gotteshaus, das den Orthodoxen in Leipzig auch heute noch als Kirche dient.

Eine Tafel erinnert an die 22000 russischen Krieger, die für die Befreiung Deutschlands 1813 bei Leipzig gefallen sind. Der Bau der Leipziger Kirche im Nowgoroder Stil mit 16-seitigen Zeltdach wurde am 28. Dezember 1912 begonnen. Nach 10-monatiger Bauzeit fand genau 100 Jahre nach der Völkerschlacht am 17. Oktober 1913, am Tage vor der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals, die Konsekration und am 18. Oktober 1913 die Kirchenweihe statt.

Die Wanderung führte weiter durch das alte Messegelände zum Völkerschlachtdenkmal, das an die sogenannte Völkerschlacht vom 16. bis 19. Oktober



1813 vor den Toren von Leipzig erinnert; sie führte im Rahmen der Befreiungskriege zu einer Niederlage Napoleons gegen die Truppen der Österreicher, Preußen, Russen und Schweden. In der Schlacht, die bis zum Ersten Weltkrieg als die größte der Geschichte galt, kämpften Deutsche auf beiden Seiten mit. Das Denkmal ist sanierungsbedürftig. Im Jahr 2003 begannen Rekonstruktions- und Sanierungsmaßnahmen, die bis zum 200-jährigen Jubiläum der Völkerschlacht im Jahr 2013 beendet werden sollen. Hier bestiegen einige das 91 m hohe Denkmal, das Wahrzeichen der Stadt Leipzig, um bei gutem Wetter und bester Sicht den Blick auf den Stadtsüden und das alte Messegelände zu genießen. Zu Füßen des Denkmals liegt der Südfriedhof, ein weiteres Wanderziel an diesem Tag. Die andere Hälfte der Gruppe pausiert auf den Bänken in der Sonne, ehe es zum Südfriedhof, einem der größten Parkfriedhöfe in Deutschland, ging. Besuchern fällt als erstes die 1910 eröffnete Kapellenanlage mit ihrem 60 Meter hohen Glockenturm auf. Das neoromanische Gebäudeensemble hatte die romanische Klosteranlage Maria Laach in der Eifel zum Vorbild und gilt als das größte Friedhofsbauwerk in Deutschland. Der Komplex aus Kapellenanlage, Krematorium und Kolumbarium fügt sich unauffällig in das Gesamtbild ein.

Nach einem Rundgang durch den imposanten Park ging es durch die Kleingartenanlage der „Gartenfreunde Südost“ –mit Pause an der Vereinsgaststätte- in Richtung Connewitz. Endziel der Tour war das Panometer mit Asisi's Panorama des Urwald Amazonien. Nur wenige Wanderfreunde wollten Ausstellung und Panorama besichtigen – die meisten ließen es sich bei Kaffee und Kuchen im Gartenrestaurant gut gehen, ehe es mit der Straßenbahn wieder zur Altstadt zurückging.

Am Abend war die Vorstellung des Kabarett „Die Academixer“ „Die Rache des Lipsi-Schritts“ gebucht; am Vortag hatte man sich entschlossen, vor der Vorstellung im Kabarett-Restaurant gemeinsam zu Abend zu essen. In der Kabarettvorstellung trat der Mikrokosmos des neuen und alten Leipzig heraus. Übertage schaffen wir ganze Erdteile – Gondwanaland. Untertage versenken wir, getreu dem eigens dafür kreierten Marketingmotto „Hin und weg“, die Moneten in einem Tunnel. Dort verschwinden nicht nur die Euros sondern auch unsere zwei Helden aus der Leipziger Stadtverwaltung.

Bei einer Röhren-Inspektion verirren sich Frau Kaufmann und Herr Schurig und stolpern plötzlich durch Raum und Zeit. Es beginnt eine beispiellose Odyssee durch Leipzig, wie es war und immer bleiben wird – ein Ort, wo man, wie schon Lessing sagte: „... die ganze Welt im Kleinen sehen kann“.

Nach der Vorstellung noch der obligatorische Absacker und ab ging es in die Betten, schließlich stand am nächsten Tag wieder eine Wanderung in der Natur an.



Mittwoch, 5. September

Diese Wanderung begann im Nordwesten von Leipzig, wohin man mit der Straßenbahn, Richtung Schkeuditz, fuhr. Es nieselte phasenweise leicht, die Sonne blieb an diesem Tag weg, als man mit der Straßenbahn zum Startplatz der Wanderung –Lützschena- fuhr.

Der Wanderweg führte zur Luppe; zunächst ging es durch den Schlossbereich des Schlosses Lützschena, welches im 19. Jhd. im neugotischen Stil neu erbaut wurde. Bis zum Jahre 1945 bestand das Schloss ohne wesentliche Veränderungen. Nach der Enteignung der früheren Besitzer und der Auslagerung der Kunstsammlungen wurde das Schloss lange Zeit als landwirtschaftliche Fachschule genutzt. Um nun zusätzlichen Wohnraum und Internatsplätze für Schüler zu gewinnen, wurde ein viertes Geschoss aufgesetzt, wodurch die Zinnen verschwanden und so ein schmuckloses Flachdach den Abschluss bildet. Später stand das Schloss ohne eine Nutzung leer. Birken wuchsen aus der Fassade, Wasser drang durch das Dach ins Mauerwerk. 2002 kauften die Herren von Truchsess und von Erffa das Schloss vom Freistaat Sachsen und retteten es vor dem Verfall. Im Schloss



und angrenzenden Marstall finden viele öffentliche Veranstaltungen statt. Der Wanderweg führte durch den im 19. Jahrhundert als Lustgarten im englischen Landschaftsstil angelegten Park, der von der Weißen Elster umschlingelt wird. Das Wasser begleitet den Besucher und reflektiert die besondere Schönheit der Tempel, die auf Inseln oder kleinen Erhebungen im satten Grün des Parks auftauchen. Trotz erheblicher Zerstörungen gelang es durch viele Unterstützung und ehrenamtliche Arbeit, den Park in weiten Teilen wieder herzustellen. Dies konnte erst durch den Ankauf der in DDR Zeiten parzellierten Flächen durch Herrn v. Sternburg gelingen. Seither bemüht er sich um den Erhalt und den Wiederaufbau von noch fehlenden Parkelementen.

Der wenig begangene Wanderweg führte auf der Nordseite der neu angelegten Uferbefestigung der Luppe durch die Auewaldlandschaft zum Auesee, der mit seiner Eisenbahn, dem Bootsverleih und den Spielplätzen zu den Naherholungsgebieten von Leipzig gehört. Hier wurde unter dem Schutzdach der Veranda einer z.Zt. restaurierten, großen Ausflugsgaststätte, pausiert, ehe man im leichten Nieselregen auf den Jakobsweg stieß, der die Wanderer nun an der Parthe entlang durch das Rosental zum Leipziger Zoo führte.

Einige nutzten am frühen Nachmittag die Zeit zu einem ausgiebigen Zoobesuch mit dem neu geschaffenen „Gondwanaland“, andere fuhren mit der Taxe oder gingen zu Fuß zurück zum Hotel. Für diesen Abend war erstmals kein gemeinsames Essen / Programm geplant, dennoch trafen sich die meisten am frühen Abend in den Lokalen des „Barfußgässchens“, bei „Open Air“. Sehen und gesehen werden war hier in den vollen Straßenlokalen angesagt. In kleinen Grüppchen saßen die Wanderfreunde beim Abendessen zusammen. Am Schluss traf man sich wieder in der Lobby des „Motel one“ zum Absacker.

Donnerstag, 6. September

Die Abschlusswanderung führte alle Wanderfreunde in den Nordwesten von Leipzig mit dem Ziel Taucha. Mit Tagestickets der Leipziger Verkehrsbetriebe ausgestattet fuhr die Gruppe mit Straßenbahn ein kleines Stück stadtauswärts, in die Neustadt. Am Bahnhof Stannebeinplatz begann die „Parthewanderung“. Sie führte bei gutem Wanderwetter und Sonnenschein zunächst zum Mariannenpark und an einem aufgelockerten Sportgelände und Schrebergärten vorbei zum Abtnaundorfer Park mit einem kleinen See. Durch grüne Wiesen und Kastanienalleen führte der neu geschaffene Parthewanderweg nach Leipzig-Thekla mit dem „Bagger“, einem gepflegten, kleinen Freizeitsee mit Freiluftsauna und einer Obstwiese, wo man sich bei einer Mittagspause mit frischen Äpfeln versorgte, ehe es an der Parthe weiter ging. Hier war der Wanderweg jedoch ungepflegt; man musste durch mannshohes Gras und Brennnesseln wandern, ehe man unter der Autobahn hindurch nach „Plaußig“ kam. Die Gaststätten waren mittags alle geschlossen, so musste man die Toiletten im Gemeindehaus aufschließen lassen, um die Toilette besuchen zu können. Der Wanderweg führte an der Parthe weiter durch eine Wiesenlandschaft mit Pferdetränken in „Taucha-Grassdorf“ und schließlich Taucha.



Mit der Straßenbahn fuhr die Wandergruppe zum Bahnhof Leipzig, um anschließend in der Altstadt Kaffee zu trinken“ Einige setzten sich in das altherwürdige „Café Riquet“, andere nahmen ihren Kaffee im „Mephisto“ in der Mädlerpassage.

Am Abend war die Gruppe in der Gohliser „Gosenschenke“ angemeldet. Man nutzte das Tagesticket, um mit der Straßenbahn durch das Waldviertel nach Gohlis zu gelangen. Ein kurzer Fußweg, vorbei am „Schillerhäuschen“ und dem Gohliser Schlösschen und man war im Biergarten der Gosenschenke. Hier wurde die Gruppe freundlich bewirtet; der Wirt gab einen kurzen Überblick über das obergärige „Gosen-Bier“ und die Gohliser Gosenschenke, die einzige von sechs ehemaligen Schenken. Mit einem guten Essen endete der Tag. Mit der Straßenbahn fuhr man wieder zum Bahnhof zurück und nach wenigen Schritten war man wieder im Hotel.

Freitag, 7. September

Der letzte Tag war nach Plan und in Realität „Shopping-Day“ in Leipzig. Eigentlich wollte man am Abend die „Open Air“ Gala des Gewandhausorchesters zur Saisoneröffnung auf dem Augustusplatz hören. Da hatte sich der Wanderführer aber im Datum geirrt. Diese Veranstaltung fand am Sonnabend statt, wenn die Wandergruppe schon wieder in Oldenburg sein wollte. Man nahm das aber nicht so tragisch; am Freitag fand in der City der „Abend der (Messe-) Höfe“ statt mit verkaufsoffenen Geschäften bis Mitternacht; da war die Stadt –bei schönstem Wetter- rappeldicke voll und überall wurden Aktivitäten angeboten. Nun hatte jeder mit sich zu tun; der eine ging in den Zoo, die anderen drückten sich in der City herum, die man ja nun zu genüge kannte.

Am Abend trafen sich noch einige zum Absacker im Hotel; ansonsten aber war Ruhe angesagt, die Woche mit ihrem vollen Programm hatte alle gefordert.

Samstag, 8. September

Der letzte Tag war der (Ab-) Reisetag; dennoch war noch ein Programmpunkt offen – die Besichtigung und Führung durch das Gewandhaus. Die Gruppe war angemeldet und erhielt eine exzellente Führung durch den pensionierten Technischen Direktor des Gewandhauses. Er führte die Gruppe ganz stolz durch den „Kammermusiksaal“ und den amphitheaterartig konzipierten „Großen Saal“ mit seinen über 1900 Besucherplätzen. Seinerzeit war der Musiksaal eines der weltgrößten Musikhäuser. Mit dem 1981 eröffneten nach Plänen einer Architektengruppe um Rudolf Skoda erbauten Neuen Gewandhaus ist zum klangvollen Namen des Orchesters und seines damaligen Dirigenten Kurt Masur, der gute Ruf des Musikhauses gekommen.

Nach der Führung konnte man auf dem Augustusplatz noch der öffentlichen Generalprobe zum abendlichen Konzert zuhören. Allmählich galt es aber Abschied von Leipzig zu nehmen; bis 12:00 Uhr mußte man ausgecheckt sein, konnte aber das Gepäck noch bis zur Abfahrt des Zuges stehen lassen.

Die Rückfahrt war problemlos; der Zug war nicht voll und sehr pünktlich. Um 18:22 Uhr traf er planmäßig in Oldenburg ein. Dann ging wieder alles sehr schnell, wollten doch alle zügig ihren Bus erreichen und nach zu Hause kommen. Insgesamt war es eine wunderschöne, harmonische Woche mit vollem, fordernden Programm und gutem spätsommerlichen Wanderwetter. Nun gilt es nur noch im Herbst ein Nachbereitungstreffen zu organisieren und die Erinnerungen auszutauschen.



Bericht: Peter Lederle
Bilder: Manfred Mertineit
Gisela Langner
Internet